

Aufwärmen, waschen und reden

Ambulante Hilfe des Herbergsvereins jetzt in der Johannisstraße 4 in Lüchow

by Lüchow. „Es gibt keinen Menschen, der sein Leben nicht verbessern will.“ Aber auch: „Jeder hat das Recht auf Verwahrlosung.“ Diese beiden Sätze fallen im Gespräch mit Ina Horch und Sabrina Wolter. Beide sind Mitarbeiterinnen des Herbergsvereins Wohnen und Leben, der in seiner Lüchower Beratungsstelle eine Wohnungsnotfallhilfe sowie ambulantes betreutes Wohnen für Menschen in besonderen Lebenslagen anbietet. Vor 30 Jahren startete der Herbergsverein sein Angebot im Landkreis, es gab seitdem einige Auf- und Abs. Doch weil immer mehr Menschen auch im Landkreis ihre Wohnung verlieren, nimmt auch die Arbeit für den Herbergsverein zu. Deshalb verfügt die Beratungsstelle in Lüchow mittlerweile über eineinhalb Stellen. Weil es am Georgshof, wo die Ambulante Hilfe bisher ansässig war, zu eng wurde, ist man nun in der Johannisstraße 4, im Haus der Diakonie, untergekommen. Horch ist Sozialpädagogin, Wolter Krankenschwester mit Erfahrungen in der Psychiatrie und im Suchtbereich – eine gute Kombination für ihre Arbeit.

Der Wohnungsmarkt in Lüchow-Dannenberg ist gut für Leute die Arbeit haben und keine Schufa-Einträge wegen aufgelaufener Schulden. Für die anderen ist es dagegen schwer eine Wohnung zu finden, besonders für diejenigen Menschen, „deren äußeres Erscheinungsbild ihre inneren Probleme widerspiegelt“, wie es Ina Horch formuliert. Diese Menschen



Ina Horch (rechts) und Sabrina Wolter am Kaffeetisch der Ambulanten Hilfe des Herbergsvereins in Lüchow. An den Baum an der Wand sollen die Wünsche kommen, die ihre Klienten haben. Aufn.: Ch. Beyer

sind darauf angewiesen, dass es Vermieter gibt, die ihnen helfen wollen, die keine Schufa sehen wollen. Von diesen Vermietern, die dann auch noch mit ihren Mieten auf Hartz IV-Niveau liegen, gebe es allerdings viel zu wenige. Horch und Wolter helfen den Obdachlosen bei der Suche und begleiten dann ihre Klienten auch weiter – wenn die es denn wollen.

Wenn Menschen ihre Wohnung verlieren, haben sie schon eine ganze Menge hinter sich: Manche erlebten schon Beziehungsabbrüche in der Kindheit und lernten nie, auf eigenen Füßen zu stehen, zu den sozialen Schwierigkeiten kommen fehlende Selbsthilfekräfte. Andere führten viele Jahre ein gutes Leben, hatten Frau, Arbeit, Haus

und Auto. Doch dann zerbrach die Ehe, die Trauer darüber wurde in Alkohol ertränkt – und dann war auch die Wohnung weg. Horch und Wolter erstaunt immer wieder, wie leicht ein gutes Leben zusammenbrechen kann „und man dann schließlich ohne Zähne dasitzt“. Obdachlos werden auch immer mehr Frauen und Jugendliche, die sich jahrelang durch den Lüchow-Dannenger Drogenpumpf durchschlagen, die nicht wissen, was sie wollen, keinen Bock auf nichts haben, mal bei diesem, mal bei jenem Freund unterkommen. Fast ausgestorben seien dagegen die klassischen Durchreisenden, die bekennenden Berber.

Horch und Wolter helfen denen, die zu ihnen kommen,

bei der Existenzsicherung. Sie kümmern sich um Unterkunft, „das dauert“, um einen sicheren ALG-II-Bezug – denn nicht wenige ihrer Klienten liegen im Clinch mit dem Jobcenter und wurden gesperrt – sowie um die Gesundheit, bieten Begleitung und auch „Übersetzung“ bei Arztbesuchen. Und wenn das Leben wieder in sicheren Bahnen verläuft, werden auch die Schulden in Angriff genommen oder eine Therapie.

Basisangebot der Beratungsstelle sind jeden Tag zwei Stunden offene Sprechstunde, für viele Menschen ohne festen Wohnsitz ist die Adresse der Ambulanten Hilfe auch ihre Postadresse. Dort können sie sich aufwärmen, Kaffee trinken, Wäsche waschen, Zeitung

lesen, telefonieren, das Internet nutzen. Einmal im Monat gibt es ein gemeinsames Frühstück, dazu auch Ausflüge. Das alles soll zeigen: „Du kannst was für dich tun, sei dir das wert, es dir schön zu machen“. Dazu kommen auch Sprechstunden in der Obdachlosenunterkunft der Samtgemeinde in Bösel. Und was das schön machen angeht: Einige der Klienten halfen auch beim Umzug in die neuen Räume, strichen Regale. Viele derjenigen, die in die Ambulante Hilfe kommen, sind erstmal froh, dort auf Menschen zu stoßen, die ihnen zuhören. Es sind Menschen, die Ängste haben, die sich für ihren Zustand genieren. Die keine Familie haben, oder eine Familie, die sie nicht mehr haben will. Hunde sind deshalb oft Familienersatz.

Für alle, die ihr Leben verbessern möchten – „es gibt niemanden, der das nicht will, es gibt nur Unterschiede in der Fähigkeit, das auch zu tun“ –, bieten Horch und Wolter eine weitergehende Betreuung. Die finanziert nach vorheriger Zielabsprache und Genehmigung der Landkreis. Der Jahresbericht 2015 verzeichnet für die Lüchower Beratungsstelle 100 Erstkontakte und 1400 Folgekontakte, aktuell ist für 13 Menschen die ambulante Betreuung genehmigt, für fünf weitere steht die Genehmigung noch aus.

Die Ambulante Hilfe ist montags, dienstags, freitags von 10 bis 12 Uhr und mittwochs und donnerstags von 13 bis 15 Uhr geöffnet. Telefon: (05841) 979376.